

Inga Schneider



Bonbons,
Whiskey
und
ein Mord



Earl Grey mit Schuss



Über dieses E-Book

Eigentlich wollte Fiona Fitzgerald nur ein paar Wochen Urlaub bei ihrem Freund, dem smarten Detective Conor Brennan, machen. Doch kaum ist sie in Belfast angekommen, erschüttert der Tod von High-Society-Lady Kimberly Madison die Stadt. Fiona kann es nicht fassen, schließlich hat sie Kimberly erst einen Tag vor ihrem Tod auf einem Klassentreffen gesehen. Schnell machen Gerüchte die Runde, Kimberly habe sich umgebracht. Doch Fiona kann das einfach nicht glauben. Während die Polizei die Ermittlungen aufnimmt, beginnt auch Fiona ihre Spürnase in den Fall zu stecken - und findet heraus, dass es mehr als nur einen Verdächtigen gibt ...

Impressum



Erstausgabe September 2022

Copyright © 2022 dp Verlag, ein Imprint der dp DIGITAL PUBLISHERS GmbH

Made in Stuttgart with ♥

Alle Rechte vorbehalten

E-Book-ISBN: 978-3-98637-505-8

Taschenbuch-ISBN: 978-3-98637-629-1

Covergestaltung: ARTC.ore Design
unter Verwendung von Motiven von

shutterstock.com: © Darryl Brooks, © Suti Stock Photo, © ChockdeePermploysiri

Lektorat: Astrid Pfister

E-Book-Version 30.11.2022, 14:28:32.

Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlages
wiedergegeben werden.

Sämtliche Personen und Ereignisse dieses Werks sind frei erfunden. Etwaige
Ähnlichkeiten mit real existierenden Personen, ob lebend oder tot, wären rein
zufällig.

Abhängig vom verwendeten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen
Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Unser gesamtes Verlagsprogramm findest du hier

[Website](#)

Folge uns, um immer als Erste:r informiert zu sein

[Newsletter](#)

[Facebook](#)

[Instagram](#)

[Twitter](#)

[YouTube](#)

DIE NEUE DIGITALE
TRADITION 

Inga Schneider



Bonbons,
Whiskey
und
ein Mord



Earl Grey mit Schuss



*Für Finn-Erik und Thomas.
Euer Lachen, wenn ihr meinen Geschichten lauscht,
ist unbezahlbar.*

PROLOG

»Drei ... zwei ... eins ... Happy New Year!«

In *Robinson's Bars* wurde es laut. Alle fielen sich in die Arme, als aus den Lautsprechern in voller Lautstärke das traditionelle *Auld Lang Syne* ertönte, in das sofort alle Anwesenden mehr oder weniger laut grölend mit einstimmten.

Should auld acquaintance be forgot

and never brought to mind?

Should auld acquaintaince be forgot

and days of auld lang syne?

Fiona grinste über das ganze Gesicht, schlang ihre Arme um Conors Hals und sang aus vollem Herzen mit, während ihr Freund sie lächelnd ansah und die Zeilen des Liedes leise vor sich hinsummte.

»Happy New Year!«, rief sie, nachdem sie das Lied beendet hatte und drückte Conor einen dicken Schmatzer

auf den Mund.

»Happy New Year, Babe.« Conor zog Fiona dichter an sich heran und küsste sie leidenschaftlich. »Ich freue mich darauf, ein weiteres, *ganzes* Jahr mit dir zu verbringen«, murmelte er, als er sich von ihr löste.

»Und ich erst.« Fiona lächelte vielsagend und lehnte ihren roten Lockenkopf an seine starken Schultern.

Kurz vor Weihnachten hatte sie in Portrush ihren Koffer gepackt, die Tür zu ihrer Bonbonmanufaktur zugezogen und abgeschlossen und war in ihrem alten Mini nach Belfast gefahren, um die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage sowie die restliche Zeit ihrer Betriebsferien, die sie traditionell in den Wintermonaten abhielt, bei ihrem Freund zu verbringen.

Vor einem Dreivierteljahr hatte sie Conor während einer Mordermittlung, die er damals an der Seite seines ehemaligen Kollegen in Portrush geführt hatte, kennengelernt. Seitdem waren die beiden nahezu unzertrennlich, obwohl Conor unter der Woche meist in Belfast wohnte, während sie in Portrush blieb. Doch das sollte sich in diesem Jahr ändern. Zumindest hatten sie sich fest vorgenommen, zusammenzuziehen. Die Frage war nur, ob Conor es tatsächlich schaffen würde, seine Zelte in Belfast abzurechen und an die nordirische Atlantikküste zu ziehen. Bislang hatte er sich noch nicht klar dazu geäußert, zumal er erst Anfang Dezember zum Detective Chief Inspector befördert worden war.

»Das Jahr ist noch keine Stunde alt, und du grübelst schon wieder?« Conor strich Fiona eine ihrer roten Locken hinter das Ohr. »Worüber zerbrichst du dir dein hübsches Köpfchen?«

»Ach, nur über unsere Zukunft.« Sie zwinkerte ihm zu und wippte leicht zum Takt der Musik.

»Das klingt vielversprechend.« Er lachte und versuchte, den Takt zu halten, was ihm jedoch nicht gelang. Conor war ein miserabler Tänzer ohne jegliches Rhythmusgefühl.

»Zu blöd, dass du ab morgen wieder arbeiten musst. Wir hatten eine viel zu kurze Zeit zusammen.« Fiona zog einen Schmolmund, den Conor liebevoll wegeküsste.

»Das klingt fast so, als würdest du morgen schon wieder abreisen, dabei bleibst du doch fast den ganzen Januar über bei mir in Belfast. Wir werden also noch jede Menge Zeit miteinander verbringen«, sagte Conor und gab die Versuche auf, sich im Takt der Musik zu bewegen.

»Schon, aber dann ist dein Urlaub vorbei, und außerdem habe ich morgen dieses völlig überzogene Klassentreffen.« Fiona stoppte und rollte übertrieben mit den Augen, um zu unterstreichen, dass sie darauf wirklich keine Lust hatte. »Warum hab ich mich dazu nur von dir überreden lassen?« Sie sah ihn an.

»Weil du weißt, dass ich recht hatte, als ich sagte, dass es bestimmt ein großer Spaß werden wird. Glaub mir. Ich wollte im Herbst auch erst nicht zu meinem Klassentreffen gehen, aber ich habe es nicht bereut. Es war unglaublich spannend, all die Leute von früher wiederzusehen und zu erfahren, was

aus ihnen geworden ist.« Conor lächelte aufmunternd und drückte Fionas Hand.

Fiona erwiderte sein Lächeln gequält. Sie teilte seine Ansicht nicht. Wenn sie hätte wissen wollen, was aus den Leuten geworden war, hätte sie bereits all die Jahre über Kontakt zu ihren ehemaligen Schulkameraden gehalten.

Im Gegensatz zu Conor, der eine tolle Schulzeit gehabt hatte, erinnerte sich Fiona nicht gern an ihre Schuljahre zurück. Aufgrund ihrer Krimi-Leidenschaft und ihrer ehrlichen Art, die auch nicht davor Halt gemacht hatte, ihre Schulkameraden beim Rektor anzuschwärzen, wenn diese Blödsinn gebaut hatten, war sie oft eine Art Außenseiterin gewesen und auch als solche behandelt worden.

Sie hatte nicht viele Schulfreundinnen gehabt, mal abgesehen von ihrer Cousine Carrie, die in ihre Parallelklasse gegangen war.

»Außerdem wird Carrie doch auch dabei sein.«

Conors Worte konnten Fiona nur bedingt aufmuntern. Die passionierte Hobbydetektivin war überzeugt davon, dass Carrie ihr damals nur beigestanden hatte, weil die beiden miteinander verwandt waren. Denn Fiona und Carrie waren grundverschieden, und wären sie nicht Cousinen und dadurch gezwungen gewesen, sich irgendwie miteinander zu beschäftigen, hätten sie wahrscheinlich nie miteinander Kontakt gehabt.

Carrie war in vielerlei Hinsicht anders als Fiona. Zwar war auch sie lebhaft und stets auf der Suche nach einem neuen Abenteuer, aber im Gegenteil zu Fiona, war Carrie sehr

speziell, was die Wahl ihrer Männer anging, und darin nicht besonders wählerisch. Egal, ob sie groß, klein, dick, dünn oder verheiratet waren – Carries Männerverschleiß war legendär. Zu jedem Familientreffen hatte sie einen neuen Begleiter mitgenommen, sodass es sich kaum gelohnt hatte, sich die Namen ihrer Liebhaber einzuprägen, da sie bei der kommenden Familienfeier wahrscheinlich eh nicht mehr anwesend waren.

Fiona hingegen hatte bislang nur wenige Männerbekanntschaften gehabt. Wenn man es genau nahm, war Conor erst ihr zweiter richtiger Freund, der vor ein paar Monaten eher zufällig in ihr Leben gestolpert war. Trotzdem konnte sie sich ein Leben ohne ihn gar nicht mehr vorstellen. Ein Grund mehr, dass sie endlich zusammenzogen, fand Fiona und beschloss, Conor diesbezüglich in den kommenden Wochen noch einmal auf den Zahn zu fühlen.

Doch erst mal musste sie dieses olle Klassentreffen morgen hinter sich bringen. Warum nur hatte sie sich dazu überreden lassen, hinzugehen? Carrie und Conor hatten mit Engelszungen auf sie eingeredet, und es schließlich auch geschafft, sie weichzukochen.

Einen Großteil ihrer Klasse hatte sie seit der Schulzeit nicht mehr gesehen, lediglich vier oder fünf Mädels war sie zwischendurch in Belfast noch mal begegnet. Aber seit sie vor knapp sechs Jahren nach Portrush gezogen war, hatten sie sich endgültig aus den Augen verloren.

»Vielleicht wird es ja doch ganz lustig«, sagte Fiona, wenn auch immer noch nicht ganz überzeugt, doch sie wollte das neue Jahr nicht gleich mit einer Diskussion beginnen.

»Bestimmt.« Conor nahm sie in den Arm und küsste sanft ihre Stirn. »Weißt du eigentlich, wie sehr ich dich liebe?«, flüsterte er.

»Hm«, sagte Fiona und legte ihren Kopf schräg. »Ich bin mir nicht sicher, aber ich könnte mir vorstellen, dass du es schon mal erwähnt hast.« Sie lachte und schmiegte sich an ihn. »So ein, zwei Mal.«

»Was? Nicht öfter?«

Fiona schüttelte den Kopf.

»Dann sollte sich das schleunigst ändern, was meinst du?« Er strich ihr über das Haar und vergrub sein Gesicht in ihrer rotbraunen Lockenmähne.

»Ich habe eine bessere Idee«, sagte Fiona, schob sich von ihm weg und grinste ihn an.

»Ach ja?« Er schaute verwirrt in ihre funkelnden Augen.

»Lass uns nach Hause gehen. Taten sagen mehr als Worte. Findest du nicht?« Fiona zwinkerte ihm zu.

Als hätte er nur darauf gewartet, griff Conor nach Fionas Hand und zog sie durch die Menschenmenge in Richtung Ausgang.

»Gehen wir!«, sagte er, doch irgendetwas hielt Fiona plötzlich an ihrer anderen Hand fest. Um sie nicht in zwei Teile zu zerreißen, stoppte Conor abrupt und sah sich um. Fiona hatte sich zu einer vollbusigen Blondine mit ziemlich

verschobenem Gesicht umgedreht, die Fionas Hand fest umklammert hielt und kreischend auf und ab hüpfte.

»Fii-iii. Oh mein Gott, oh mein Gott, oh mein Gott«, schrie die blonde Endzwanzigerin Fiona aufgeregt ins Ohr, während Fiona die Frau mit großen Augen ansah und Conors Hand ruckartig losließ.

»Kimberly, wow.« Fiona zwang sich zu einem Lächeln, während sie skeptisch die viel zu hohen Wangenknochen der hüpfenden Frau betrachtete. »Happy New Year!«

»Yees«, antwortete Kimberly und grinste breit. »Dass ich dich ausgerechnet hier treffe, hätte ich nie im Leben gedacht. Oh Gott, Fiona, früher hättest du dir eher eine Hand abgehackt, als einen Fuß ins Robinson's zu setzen. Es sei denn, hier drinnen wäre jemand ermordet worden.« Kimberly lachte laut auf und nickte in die Runde, obwohl niemand der umstehenden Leute Notiz von ihr nahm.

»Zeiten ändern sich.« Fiona sah sich um und entdeckte Conor, der immer noch am Eingang stand, und auf sie zu warten schien. In der Hoffnung, er würde zu ihr kommen und ihr beistehen, winkte sie ihm unauffällig zu. Auch wenn es ihm sichtlich missfiel, tat er ihr den Gefallen und wühlte sich durch die Menge zurück zu ihr.

»Darf ich dir Conor vorstellen? Das ist mein Freund.« Fiona zog Conor zu sich heran, um zu unterstreichen, dass er zu ihr gehörte, denn Kimberlys gieriger Blick war ihr nicht entgangen.

»Sssss ... hot!«, machte Kimberly und tat so, als habe sie sich die Hand verbrannt, als Conor sie ihr zur Begrüßung

gereicht hatte.

»Hi ... und Happy New Year«, sagte Conor höflich, beeilte sich aber, seine Hand aus Kimberlys Fängen zu lösen.

Fiona legte ihm den Arm auf den Rücken und lehnte sich demonstrativ an ihn. Sie wusste, dass vor Kimberly kein Mann sicher war, der nicht bei drei auf den Bäumen saß. Skeptisch betrachtete sie die Blondine, die verdammte Ähnlichkeit mit einer betrunkenen Barbie hatte.

Was war nur aus der einstigen Schulschönheit geworden? Der Lidstrich um die Augen herum war verlaufen, wodurch die Bezeichnung Smokey Eyes eine ganz neue Bedeutung bekam. Ihre Zähne waren so stark gebleicht, dass sie bei genauerer Betrachtung fast durchsichtig wirkten und - *du meine Güte! Was hatte sie mit ihrer Stirn gemacht?* - ihr Gesicht war so heftig gebotoxt, dass man meinen konnte, jemand hatte die Falten mit einer Dampfwalze plattgedrückt. Und ihr Busen war so riesig, dass Fiona sich fragte, ob Kimberly ihr Pintglas darauf abstellen konnte. Fiona schüttelte entgeistert den Kopf. Viel war von der Kimberly Mitchell, die mit ihr die Schulbank gedrückt hatte, nicht übrig geblieben.

»Bist du alleine hier?«, fragte Fiona und versuchte, woanders hinzuschauen, als auf Kimberlys auf und ab wippende Brüste.

»Natürlich nicht, Fi«, sagte Kimberly und drehte sich um, nur um dann aus voller Kehle heraus erneut zu kreischen zu beginnen: »Coodiiie!«

Während sie rief, zeigte sie unaufhörlich auf Fiona, die am liebsten im Erdboden versunken wäre.

Codie, Kimberlys Ehemann, leerte sein Guinness in einem Zug und stellte das Glas auf den Bartresen, an den er sich klammerte. Dann kam der einstige Mädchenschwarm der Schule schwankend auf sie zu.

»Happyyyy ew lear«, lallte Codie und legte seinen Arm um Kimberly, wobei er seine Hand ganz bewusst auf ihrer rechten Brust zu platzieren schien, während er breit grinste. »Fitzgerald, was treibt dich denn in die Großstadt?« Seine Augen musterten Fiona auf eine Weise, die ihr einen unangenehmen Schauer über den Rücken jagte, und sie postwendend in die Schulzeit zurückkatapultierte. Anders als der Großteil der Mädchen auf ihrer Schule, war Fiona noch nie ein Fan von Codie Madison gewesen. Er war ihr schon immer viel zu aufgeblasen und schmierig gewesen. Ein Eindruck, der sich auch jetzt, Jahre später, nicht geändert hatte. »Wie ich sehe, hast du dich ganz gut entwickelt.«

»Hi«, sagte Fiona und sparte sich den höflichen Neujahrsgruß. Sie war viel zu beschäftigt damit, den Reißverschluss ihrer Jacke zu schließen, damit Codie endlich damit aufhörte, ihr in den Ausschnitt zu starren.

»Conor Brennan.« Conors Hand schnellte hervor, als könne er es kaum erwarten, Belfasts prominentestem Schönheitschirurgen die Hand zu schütteln. Doch in Wirklichkeit war es nicht mehr als ein Ablenkungsmanöver von ihm, wie Fiona erleichtert feststellte. »Fionas Freund.«

»Hi. Codie Madison«, sagte er knapp und begann nun, Conor von oben bis unten zu mustern. »Haben Sie mal darüber nachgedacht, ihre kleine Zornesfalte dort oben auf der Stirn wegmachen zu lassen?«

»Was?« Irritiert wanderte Conors Blick zwischen den Anwesenden umher, während er mit seinem Zeigefinger über die Haut zwischen seinen Augenbrauen strich.

»Nein, hat er nicht. Wir müssen jetzt auch gehen. Kimberly. Codie. Wir sehen uns ja bestimmt morgen Abend auf dem Klassentreffen.« Fiona ergriff Conors Hand, wirbelte herum und ging mit ihm in Richtung Ausgang. Was fiel Codie nur ein, an Conors Aussehen herumzumäkeln? Es wurde Zeit, dass sie gingen. Überall war es besser als in der Gesellschaft von Codie Madison.

KAPITEL I

»M ausetot, würde ich sagen.«

Detective Chief Inspector Conor Brennan stand im Wohnzimmer der Madison-Villa nahe des Queen's Quarters in Belfast und betrachtete die Frau vor sich. Er kannte die Blondine mit den aufgespritzten Lippen, wenn auch nur flüchtig. Erst vor ein paar Tagen war er ihr bei der Silvester Party in *Robinson's Bars* begegnet.

»Können Sie schon sagen, woran sie gestorben ist, Stuart?« Conor beugte sich über die Leiche und versuchte, Anzeichen von Fremdeinwirkung auf der Haut der Frau zu finden.

»Schwer zu sagen.« Stuart Pearson stand auf und kratzte sich am Hinterkopf. »Ich muss sie zuerst auf dem Tisch haben.«

»In Ordnung«, sagte Conor, drehte sich um und sah zum Sofa herüber, auf dem eine Frau mit rotgelockten Haaren zusammengekauert unter einer Decke saß. Er seufzte leise und machte ein paar Schritte auf die Couch zu. »Fiona?«, flüsterte Conor. Als er seiner Freundin die Hand auf die Schulter legte, zuckte sie zusammen.

»Ich kann einfach nicht glauben, dass sie tot ist.« Fiona hob den Blick. Ihre Augen waren glasig und gerötet. Seit Conor in der Villa eingetroffen war, hatte sie nicht aufgehört zu weinen. »Ich meine, wir waren doch verabredet. U-und jetzt ...«, stotterte sie und fuhr sich mit der Hand über das Gesicht, um sich die Tränen von der Wange zu wischen.

»Fi, was ist denn passiert?« Er setzte sich neben sie auf die Couch und strich ihr behutsam über das Haar. Es war nicht der erste Mordfall, bei dem Fiona und er miteinander zu tun hatten. Doch es war das erste Mal, dass Fiona als bislang einzige Zeugin fungierte. Soweit er sie vorhin am Telefon richtig verstanden hatte, war Kimberly Madison in sich zusammengesunken, kurz nachdem Fiona den Raum betreten hatte.

Conor wusste, dass Fiona eine gute Beobachterin war und dass ihr nur selten ein Detail entging. Trotzdem fragte er sich, an wie viel sie sich erinnern konnte, jetzt, wo sie ganz offensichtlich unter Schock stand.

»Wir waren zum Tee verabredet. Carrie, Kimberly und ich«, begann Fiona zu erzählen. Sie hatte die Augen geschlossen, als versuche sie, sich krampfhaft an jedes noch so kleine Detail zu erinnern.

»Carrie? Wo ist deine Cousine?« Conor sah sich um, konnte im Wohnzimmer aber niemanden außer Stuart Pearson und weitere Mitarbeiter der Spurensicherung sowie zwei Mitarbeiter des Bestattungsunternehmens entdecken.

»Ich weiß es nicht.«

»Wie? Du weißt es nicht?«, bohrte Conor forscher nach, als er es vorgehabt hatte.

»Sie war nicht hier. Wir hatten abgemacht, dass wir uns vor dem Eingang treffen, aber sie war nicht da. Deshalb bin ich allein ins Haus gegangen«, antwortete Fiona und schnäuzte in ihr Taschentuch.

»Du hast sie also hier nicht gesehen?«, fragte Conor und machte sich Notizen.

Fiona schüttelte den Kopf. »Nein, es war niemand hier. Die Tür war leicht geöffnet, und als auf mein Rufen hin niemand reagiert hat, bin ich ins Haus gegangen. Ich habe gesehen, wie Kimberly im Wohnzimmer panisch auf und ab ging und kurz darauf ist sie auch schon in sich zusammengesackt.« Sie wischte sich mit dem Taschentuch über die Augen, sodass ihre Wimperntusche verlief und sich schwarze Ränder auf ihrer Haut bildeten. »Meinst du, sie hatte einen Herzinfarkt?«

»Wir müssen im Moment alle Möglichkeiten in Erwägung ziehen, doch ich würde derzeit davon ausgehen, dass mit dem Tee etwas nicht gestimmt hat.« Stuart kam mit einer Tasse, an der pinkfarbener Lippenstift klebte, zu Conor und ließ ihn an der hellbraunen Flüssigkeit schnuppern, woraufhin der DCI das Gesicht verzog.

»Gift?«

»Das werden wir herausfinden.« Zusammen mit den restlichen Keksen, packte Stuart die Tasse vorsichtig ein. »Wir werden dann mal aufbrechen.« Er winkte kurz zum Abschied, warf Fiona einen mitleidigen Blick zu und folgte

den beiden Bestattern zur Haustür. »Ich rufe Sie an, sobald die Ergebnisse da sind.«

Conor nickte seinem Kollegen zu und kümmerte sich wieder um Fiona.

»Das kann doch alles nicht wahr sein«, murmelte sie kaum hörbar und fasste sich mit der Hand an die Stirn.

»Geht's dir gut? Brauchst du einen Arzt?« Conor sah sie besorgt an, doch Fiona winkte ab.

»Nein, in meinem Kopf schwirren nur gerade Tausende Gedanken herum. Was wird Codie nur dazu sagen?«

»Zerbrich dir darüber jetzt nicht den Kopf.«

»Habt ihr ihn schon erreicht?«

»Nein.« Auf Conors Stirn bildeten sich tiefe Sorgenfalten. Ein Ehemann, der nach dem Tod seiner Frau nicht zu erreichen war, war meist kein gutes Zeichen. Doch er wollte Fiona nicht noch mehr beunruhigen.

»Codie Madison hat die Praxis heute Mittag verlassen und ist seitdem nirgends wieder aufgetaucht. Angeblich sollte er beim Golfspielen sein, aber dort haben wir ihn nicht angetroffen.« Ein Mann um die Vierzig betrat das Wohnzimmer. Seine rotbraunen Haare leuchteten im Licht der Wohnzimmerlampe.

Fiona sah auf. Sie hatte den Mann zuvor noch nie gesehen. Er war größer als Conor, hatte breite Schultern und eine, im Verhältnis dazu, schlanke Taille.

»Und sein Handy?« Conor stand auf und ging auf den Fremden zu.

»Ausgeschaltet. Wenn das mal nicht verdächtig ist«, sagte der Rothaarige mit den Sommersprossen im Gesicht, reichte Conor die Hand und stellte sich vor. »DI Kevin Peterson, Sir.«

»DCI Conor Brennan. Schön, Sie endlich persönlich kennenzulernen. Auch wenn die Umstände besser sein könnten. Aber wie ich sehe und höre, machen Sie bereits Ihren Job.« Conor wirkte zufrieden, als er sich zu Fiona umdrehte. »Darf ich Ihnen meine Freundin vorstellen?«

Es musste skurril auf Detective Inspector Peterson wirken, dass sein neuer Boss ihm ausgerechnet an einem Tatort seine Freundin vorstellte, denn er stutzte kurz, als Conor auf das Häufchen Elend auf dem Sofa zeigte.

»Fiona Fitzgerald. Sie war anwesend, als Mrs Madison gestorben ist, und hat mich daraufhin sofort verständigt«, erklärte Conor, als er die Skepsis seines Kollegen bemerkte.

»Sie sind also eine Zeugin des Todes?« Kevin Peterson wischte sich seine rechte Hand an der Hose ab und reichte sie Fiona.

»Leider«, antwortete sie und seufzte einmal mehr.

»In welcher Beziehung standen Sie zu der Toten?« Kevin Peterson stemmte die Hände in die Hüften und sah sich im Wohnzimmer um, als wolle er Fiona das Gefühl geben, er wäre nicht allein auf sie aus.

»In welcher Be...?« Fiona schaute zu Conor hinüber, der sie aufmunternd anlächelte. »Wir sind zusammen zur Schule gegangen.«

»Sie waren also befreundet?«, hakte Kevin nach.

»Als Freundinnen würde ich uns nicht gerade bezeichnen.« Fiona schüttelte den Kopf, als sei es die absurdeste Idee der Welt, dass Kimberly und sie echte Freundinnen gewesen waren.

»Was haben Sie dann hier gemacht?« DI Peterson setzte sich in einen Sessel und verschränkte die Arme vor der Brust.

»Wir waren zum Tee verabredet.«

»Sie waren mit jemandem zum Tee verabredet, den Sie ganz offensichtlich nicht als Ihre Freundin bezeichnen würden?« Peterson runzelte die Stirn. *Worauf wollte er hinaus?*

»Wir haben uns gestern Abend auf einem Klassentreffen wiedergesehen und sind ins Gespräch gekommen. Kimberly hat meine Cousine Carrie und mich daraufhin für heute Nachmittag zum Tee eingeladen.«

»Und wo ist Ihre Cousine jetzt?«

»Ich habe keine Ahnung. Sie ist nicht zu dem Treffen erschienen. Aber das habe ich bereits alles DCI Brennan erzählt.« Fiona sah erneut zu Conor hinüber, der das Gespräch der beiden interessiert mitverfolgt hatte.

»Haben Sie versucht, Ihre Cousine anzurufen?«

»Natürlich habe ich das. Allerdings geht sie nicht an ihr Handy.« Als wolle sie das improvisierte Verhör beenden, streifte sich Fiona die Decke von der Schulter, faltete sie sorgfältig zusammen und setzte sich aufrecht hin.

»Ich denke, das reicht für heute. Fiona sollte sich erst einmal von dem Schock erholen, den sie erlitten hat. Und

wir sollten uns darum kümmern, Codie Madison ausfindig zu machen. Schließlich sollte er erfahren, dass seine Frau tot ist.« Conor half Fiona auf die Beine. Sie schwankte leicht, als er beschützend den Arm um sie legte und sie hinausbegleitete.

»Falls er es nicht schon längst weiß«, murmelte DI Kevin Peterson und folgte den beiden.

Conor saß an seinem Schreibtisch und dachte nach. Er hatte seinen Kopf auf seine Hände gestützt und die Augen geschlossen. Dass er Fiona ausgerechnet heute Abend allein lassen musste, missfiel ihm ebenso wie die Tatsache, dass sein neuer Kollege Peterson sie vorhin in der Madison-Villa so ausführlich befragt hatte. Natürlich wusste er, dass Fiona rein theoretisch nicht nur als Zeugin fungierte, sondern automatisch zum Kreis der Verdächtigen zählte, da sie die einzige Person war, die anwesend gewesen war, als Kimberly Madison das Zeitliche gesegnet hatte. Doch der Gedanke daran, dass sie etwas mit dem Mord, wenn es denn tatsächlich einer war, zu tun gehabt haben könnte, war für ihn nicht nur ausgeschlossen, sondern vollkommen absurd.

Es war von Peterson nicht nötig gewesen, Fiona derartig zu befragen. Conor hätte einschreiten können, vielleicht sogar müssen, aber er wollte sich auf keinen Fall den

Vorwurf gefallen lassen, dass er die Zeugin schonte, nur weil er mit ihr das Bett teilte. Er konnte froh sein, wenn sie ihm den Fall nicht ohnehin aufgrund von Befangenheit entziehen würden. Wahrscheinlich würde er allein deshalb Kevin Peterson einen Großteil der Befragungen, die mit Fiona zusammenhingen, übernehmen lassen, während er sich um Madison kümmerte.

Nachdem Conor Fiona in seiner Wohnung abgesetzt hatte, war er zurück aufs Revier gefahren und hatte sogleich damit begonnen, Codie Madison ausfindig zu machen. Immerhin war er einer der bekanntesten Schönheitschirurgen des Landes. Er konnte nicht einfach so verschwunden sein.

»Wir haben ihn!« Ohne anzuklopfen, stürmte Kevin Peterson in Conors Büro. »Er ist den Nachmittag über in Hollywood gewesen und befindet sich jetzt auf dem Weg nach Hause.«

Conor hob den Kopf und seufzte. Er hasste es, wenn Kollegen einfach so in sein Büro stürmten. Doch noch mehr hasste er es, seinen Kollegen zurechtzuweisen. Auch wenn ihm als neuer DCI wohl nichts anderes übrig bleiben würde.

»Würden Sie das nächste Mal bitte anklopfen?«, meinte Conor und versuchte, so freundlich wie möglich zu klingen.

»Oh, klar. Sorry, Sir!« Kevin Peterson errötete und fuhr sich verlegen durch das gelockte Haar. »Ich war nur so euphorisch.«

»Schon gut. Fahren wir also noch mal zurück zur Madison-Villa!« Conor wollte gerade aufstehen, als Peterson ihn zurückhielt.

»Nicht nötig, Codie Madison ist auf dem Weg zu uns. Ich hoffe, es war okay, dass ich ihn aufs Revier bestellt habe?« Kevin Peterson schaute unsicher zu seinem Boss, doch Conor nickte.

»Sehr gut. Danke.«